

Das Millionen-Geschäft mit dem Stromnetz

10.12.2011

Häufig gestellte Fragen zur geplanten Gründung einer Netzgesellschaft - und zur Rekommunalisierung



Was macht das Thema so interessant?

Vor allem die finanzielle Seite. Städte von der Größe und Wirtschaftskraft Herfords verdienen mit Stromnetzen jährlich Millionen. Die Stadtwerke Lemgo weisen für ihr, kleineres und weniger genutztes, Stromnetz jährliche Gewinne bis zu 2,4 Millionen Euro aus - übrigens in aller Öffentlichkeit und ohne Geheimniskrämerei. Auch in Herford soll nach dem Willen des Rates die im Netz erzielte Wertschöpfung möglichst vor Ort bleiben.

Warum geschieht das nicht längst ?

Alle 20 Jahre vergeben Städte und Gemeinden Stromnetzkonzessionen, in Herford zuletzt 1997. Nach dem Verkauf des regionalen Energieversorgers EMR an Eon übernahm deren neu gebildete Regionaltochter Eon Westfalen-Weser deren Rechte; die Konzession für Herford gilt bis 2017, die für die Umlandkommunen laufen 2013 aus.

Was ist das Herforder Stromnetz wert?

Das gehört zu den vielen Geheimnissen dieses Themas. Es gibt verschiedene Bewertungsmethoden. Wir können nur schätzen. Maßgeblich sind die Vorgaben der Regulierungsbehörde. Der Wert dürfte, mit aller Vorsicht, im Bereich von 30 Millionen Euro liegen.

Und was wird mit dem Netz verdient?

Das nächste Geheimnis. Vielleicht kennt nicht einmal der Bürgermeister die Zahlen. Eon Westfalen-Weser weist für ihr Gesamtgebiet ein Vorsteuer-Ergebnis von 70 Millionen aus, das überwiegend mit dem Netz verdient wird. Siedlungsdichte und Industrieanteil machen Herford zu einem besonders lukrativen Netzbereich. Von dem Eon-Gewinn dürften, sehr vorsichtig geschätzt, deutlich mehr als drei Millionen Euro in Herford erzielt werden.

Gibt es einen Zusammenhang von Stromnetz-Betrieb und Energiewende?

Streng genommen sind Verteilung und Erzeugung getrennte Bereiche. Doch bei den Kunden werden Verteilung und Vertrieb von Strom vielfach noch als Einheit wahrgenommen. Viele Stadtwerke, die sich für die Energiewende stark machen, sehen für sich einen erheblichen Vorteil darin, dass sie das Netz selbst betreiben.

Wären die Herforder Stadtwerke überhaupt in der Lage, aus eigener Kraft ein Stromnetz zu betreiben ?

Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, dass kleine Stadtwerke eine sichere und effiziente Stromverteilung im Nieder- und Mittelspannungsnetz hinbekommen. In der Nachbarschaft sind das zum Beispiel Lemgo und Detmold.

Warum will der Bürgermeister auf die vom Stadtrat einstimmig befürwortete Rekommunalisierung verzichten und jetzt doch weiter mit Eon zusammen bleiben?

Er begründet das mit der besonderen Verantwortung seiner Stadt als Mit-Gesellschafter der Eon Westfalen-Weser und als Standortgemeinde, in der Eon mehrere hundert, allerdings bis 2022 vertraglich gesicherte, Arbeitsplätze bereit hält.

Sein Haupt-Argument ist, dass Herford von dem "Pacht-Modell" mit einer gemeinsamen Netzgesellschaft Stadtwerke/Eon finanziell genauso profitiere wie von einem alleinigen Betrieb, wobei zugleich die mit einer Komplettübernahme verbundenen Risiken fortfielen. Die Öffentlichkeit kann das allerdings nicht überprüfen, weil ihr die Fakten vorenthalten werden.

Welche Risiken sind das?

Die Stadtwerke müssten Netz-knowhow allein aufbauen. Gerichtliche Auseinandersetzungen um Kaufpreis und Entflechtungskosten drohen. Es müsste möglichst ein tragfähiges Kooperationsmodell mit den Nachbarkommunen aufgebaut werden.

Und welche Risiken liegen in der Kooperation mit Eon?

Diese Frage ist nur zu beantworten, wenn man Details kennt. Schon jetzt ist allerdings zu erkennen, dass der Herforder Alleingang bei einigen Nachbarn keine Freude ausgelöst hat.

Was bedeutet das von Eon ins Spiel gebrachte Pacht-Modell konkret?

Stadtwerke (74,9) und Eon (25,1) sollen gemeinsam eine Netzgesellschaft gründen, die sich bei der nächsten Ausschreibung um die Herforder Strom-Konzession bemüht, bei Zuschlag das Netz kauft und es dann an Eon verpachtet. Die Pachtgebühr kommt dabei mehrheitlich der Stadt zu Gute. Der aus dem effizienten Betrieb des Netzes zu erzielende Überschuss dürfte allerdings bei Eon bleiben.

Wie dringlich ist die Entscheidung?

In Herford läuft die Konzession bis 2017. Die Partner wollen sich allerdings bereits 2013 um die Konzessionen in den Nachbarkommunen - mindestens in Enger, Spenge und Hiddenhausen - bemühen. Nach Gründung der Gesellschaft soll Eon bereit sein, einer frühzeitigen Neuausschreibung auch des Herforder Netzes zuzustimmen. Der Bürgermeister strebt daher eine Entscheidung im 1. Quartal 2012 an.

Dokumenten Information

Copyright © Neue Westfälische 2011
Dokument erstellt am 09.12.2011 um 18:18:21 Uhr
Letzte Änderung am 09.12.2011 um 20:13:01 Uhr

URL: http://www.nw-news.de/lokale_news/herford/herford/?em_cnt=5516543&em_loc=159